

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Einleitung	11
I. Text	15
1. Sach 12–14 – eine Großeinheit	15
1.1 Der Anfang und das Ende	16
1.2 Verschiedenes vereint	17
1.3 Die literarische Gestaltung in Sach 12–14	19
1.3.1 Die Formel „an jenem Tag“	19
1.3.2 Der eine Tag	20
1.3.3 Die Spannung zwischen Sach 12f und Sach 14	21
1.3.4 Weitere Einzelverbindungen in Sach 12–14	23
1.4 Die Kommunikationsstruktur	24
1.5 Die einheitliche Gestalt von Sach 12–14	25
2. Übersetzung des Textes	27
2.1 Die Übersetzung von Sach 12	27
2.2 Die Übersetzung von Sach 13	30
2.3 Die Übersetzung von Sach 14	32
3. Sach 12–14 in der Septuaginta	36
3.1 Die Unterschiede im Einzelnen	38
3.2 Eine getreue Übersetzung	78
3.3 Wichtige Änderungen	82
4. Die Gliederung von Sach 12–14	89
4.0 Die Überschrift: Sach 12,1	93
4.1 Abschnitt 1: Gott ist Kraft für Jerusalem und Juda in der Bedrängnis (Sach 12,2–8)	94
4.2 Abschnitt 2: Die große Klage um den Durchbohrten (Sach 12,9–13,1)	98
4.3 Abschnitt 3: Die Schande der Propheten (Sach 13,2–6)	102
4.4 Abschnitt 4: Die harte Prüfung von Land und Stadt (Sach 13,7–14,2)	104
4.5 Abschnitt 5: Das Kommen JHWHs (Sach 14,3–5)	112

4.6 Abschnitt 6: JHWH, der König des Weltalls (Sach 14,6–11)	116
4.7 Abschnitt 7: Die geschlagenen Angreifer Jerusalems (Sach 14,12–15)	126
4.8 Abschnitt 8: Das Laubhüttenfest der Nationen (Sach 14,16–21)	131
4.9 Die neue Gliederung von Sach 12–14	134
5. Die Verbindungen von Sach 12–14 mit der Sacharja-Schrift	135
5.0 Die Überschrift für Sach 12–14 (Sach 12,1)	138
5.1. Gott ist Kraft für Jerusalem und Juda in der Bedrängnis (Sach 12,2–8)	139
5.1.1 Aspekte des Gottesbildes in der Sacharja-Schrift	139
5.1.2 „Jerusalem“ in der Sacharja-Schrift	144
5.1.3 Das Nomen דב in der Sacharja-Schrift	146
5.1.4 Das Nomen יג in der Sacharja-Schrift	148
5.2. Die große Klage um den Durchbohrten (Sach 12,9–13,1)	152
5.2.1 „Suchen“ in der Sacharja-Schrift	152
5.2.2 „Zu mir“ in der Sacharja-Schrift	152
5.2.3 „Geist“ in der Sacharja-Schrift	153
5.2.4 „Klage“ in der Sacharja-Schrift	154
5.3 Die Schande der Propheten (Sach 13,2–6)	155
5.3.1 „Prophet“ in der Sacharja-Schrift	155
5.3.2 Die Läuterung des Landes	159
5.4 Die harte Prüfung von Land und Stadt (Sach 13,7–14,2)	160
5.4.1 Das Schwert	160
5.4.2 Das „Aufstehen“	161
5.4.3 „Der Hirte“	163
5.4.4 Der „Rest“ in der Sacharja-Schrift	165
5.4.5 Die Erneuerung der Gemeinschaft	168
5.5 Das Kommen JHWHs (Sach 14,3–5)	169
5.6 JHWH, der König des Weltalls (Sach 14,6–11)	170
5.7 Die geschlagenen Angreifer Jerusalems (Sach 14,12–15)	171
5.8 Das Laubhüttenfest der Nationen (Sach 14,16–21)	172
5.8.1 Der Regenentzug	174
5.8.2 Die Sonderstellung Ägyptens	175
5.8.3 „Heilig für JHWH“	176

5.8.4 Der Tempel in der Sacharja-Schrift	176
5.9 Sach 12–14: Der Abschluss der Sacharja-Schrift	180
6. Die Rolle von Sach 12–14 im Zwölfpropheten-Buch	182
6.1 Jerusalem im Zwölfpropheten-Buch	184
6.1.1 Jerusalem und Juda	191
6.1.2 Zion oder Jerusalem	194
6.1.3 Jerusalem – geläutert und erhaben	195
6.2 Die Völker im Zwölfpropheten-Buch	196
6.2.1 Das Nomen גוי im Zwölfpropheten-Buch	197
6.2.2 Die Rolle der „Nationen“	201
6.2.3 „Völker“ (עמים) bei den Kleinen Propheten	204
6.3 Gott und sein Volk im Zwölfpropheten-Buch	206
6.3.1 „Mein Volk“ im Zwölfpropheten-Buch	207
6.3.2 Die Läuterung im Volk Gottes	210
6.3.3 Das Laubhüttenfest	216
6.3.4 Gott und die neue Gemeinschaft	221
6.4 Das Gottesbild	222
6.4.1 Gott als Schöpfer	223
6.4.2 Gott im Kampf	227
6.4.3 Die „Körperlichkeit“ Gottes	235
6.4.4 Die Gottesbeziehung und die Namen Gottes	240
6.5 Sach 12–14: ein wichtiger Baustein	251
II. Botschaft	256
1. Jerusalem an jenem Tag – ein Vergleich mit Jes 60	258
1.1 Einleitung	258
1.2 Das gemeinsame Vokabular	259
1.3 Die formale und thematische Nähe von Sach 12–14 zu Jes 60	264
1.4 Verschiebungen und Neudeutungen	271
1.5 Ein fruchtbarer Vergleich	279
2. Die Rolle und Bedeutung Jerusalems in Sach 12–14	282
2.1 Jerusalem im Aufbau von Sach 12–14	284
2.1.1 Der Name Jerusalem im Text	284
2.1.2 Die Stadt und die Frau Jerusalem	289

2.2 Die Bedeutung Jerusalems	291
2.2.1 Jerusalem im Mittelpunkt	291
2.2.2 Das Handeln Gottes und der Völker an Jerusalem	293
2.2.3 Der Lebensraum Jerusalem	296
2.2.4 Die Einwohner Jerusalems	299
2.2.5 Die Schicksalsgemeinschaft mit Juda	302
2.3 Jerusalem – ein Symbol des Gottesvolkes	306
3. Die Völker in Sach 12–14	309
3.1 Eine wundersame Verwandlung	309
3.2 Die Völker in der Komposition Sach 12–14	312
3.3 Gott und die Völker	317
3.4 Die Völker – das Volk Gottes	320
3.5 Der Weg der Völker zum Laubhüttenfest	327
4. Die Eigenart des sacharjanischen Gottesbildes	328
4.1 Der Kontext	329
4.1.1 Der Textabschnitt	329
4.1.2 Der nähere Zusammenhang	330
4.1.3 Die thematische Überschrift	331
4.2 Das Schauen auf Gott	332
4.3 Die erste Person Singular	335
4.4 Der relativische Anschluss את אשר	337
4.4.1 Ein zweites Objekt?	339
4.4.2 את אשר in der Bibel	340
4.5 דקר – „durchbohren“	342
4.5.1 Wer ist Subjekt?	345
4.5.2 Wer ist das Objekt des Durchbohrens?	346
4.5.3 „Durchbohren“ in der Bibel	348
4.6 Unterwegs zur theologischen Deutung	352
4.7 Die Sünde der Menschen und die Solidarität Gottes	355
Rückblick	359
Literaturverzeichnis	363
Schriftstellenregister	370

Einleitung

Die zweite große „Prophezeiung“ (משׁא) der Sacharja-Schrift ist auf das Schicksal Jerusalems und auf die notwendige Läuterung sowohl im Volk Gottes als auch bei den Angreifern gerichtet. Angesichts der politischen Lage, die mit Jerusalem bis heute verbunden ist, wird dieser Text sehr wichtig. Die langfristige Frage nach dem Anrecht auf die Heilige Stadt wird keine zufriedenstellende Perspektive finden, ohne die Antwort von Sach 12–14 zu berücksichtigen. Mit Blick auf Jerusalem an jenem Tag macht Sacharja deutlich, dass Jerusalems Kraft in Gott gründet. Seine Fundamente sind nicht in den Weltvölkern, die Jerusalem angreifen, und auch nicht im Volk Gottes, das noch – genauso wie jene – einer tief greifenden Läuterung bedarf. Der erfreuliche Abschluss im Laubhüttenfest an jenem Tag zeigt, dass Jerusalem der Ort ist, wo die Herrschaft der Völker endet und Gottes Königsherrschaft (3x יהוה + מלך) respektiert wird.

Die akute Aufgabe des Zusammenlebens verschiedener Nationen erhält einen dringenden Aufruf und eine Ermutigung durch den Text Sacharjas. Dieser *prophetische Auftrag* mit den plastischen Bildern der Zerstörung und Verwesung wird am nach wie vor andauernden Konflikt zwischen den Völkern und Staaten greifbar. Der fehlende interreligiöse Dialog, die Missverständnisse zwischen den Religionen, der Terrorismus wie auch die falsche Verherrlichung der Mörder und Selbstmörder macht sie haarsträubend realistisch und nah.

Noch mehr ist die Vision der universalen Feier des Laubhüttenfestes ein Trost und eine Ermunterung für alle, die sich nach Kräften um eine gerechte Lösung bemühen. Die Anerkennung des einzig wahren Königs, dessen Name allein fortwährendes Vertrauen verdient, bietet die Orientierung für das interreligiöse und politische Weiterkommen. Sie wiederholt gleichzeitig den dringlichen Imperativ, der die Verehrung jeglicher falscher Gottheiten verbietet, weil sie ins Verderben führt.

Der Blick auf die feiernde Gemeinschaft und den geläuterten Rest aus allen Völkern formuliert mit gleicher Dringlichkeit die Warnung, dass uns Heiliges anvertraut ist, das Gott gehört und nicht dem menschlichen Handeln und Verhandeln zur Verfügung gestellt ist. Dies erinnert

uns an die gemeinsame Aufgabe und Freude sowie an die Verantwortung vor dem Schöpfer.

Das vorliegende Buch hat zwei unterschiedlich große Teile: I. Text und II. Botschaft. In der eröffnenden Betrachtung soll gezeigt werden, wie Sach 12–14 als zusammenhängende Texteinheit abgegrenzt ist und als abschließende zweite נשׂן das Ende der Sacharja-Schrift ausmacht. Die darauffolgende Arbeitsübersetzung will den masoretischen Text wortgetreu wiedergeben und dabei die inzwischen üblich gewordenen Äußerungseinheiten unterscheiden. Danach werden die theologischen Tendenzen der griechischen Übersetzung gezeigt. Während der hebräische Text zu Beginn Jerusalem als göttliche Waffe zum Schutz gegen den Angreifer darstellt, wird in der Umdeutung der LXX die Stadt selbst als „wankend“ und als Objekt der Verhöhnung gezeigt (12,2f). Ähnlich wird der Blick auf das erhöhte Jerusalem (14,10) in der LXX ausgelassen.

M. H. FLOYD schreibt, dass auch diejenigen, die sehr wohl den Text Sach 12–14 als eine zusammenhaltende Komposition betrachten, bei der Analyse des Aufbaus bzw. bei der Abgrenzung und Zuordnung einzelner Teile keineswegs einer Meinung sind (FLOYD, *Minor Prophets II*, 494). Deswegen bietet dieses Buch durch die Kombination verschiedener Kriterien eine neue Gliederung des biblischen Textes in acht Abschnitte mit einer gemeinsamen Überschrift.

Die wiederholte Formel „an jenem Tag“ wird als zusammenhaltendes Element aufgefasst. Die Gliederung geht von den überlieferten Setumot und Petuchot aus, orientiert sich dann an der Kommunikationsstruktur und beachtet Stichworte sowie gemeinsame Themen. Die Analyse im Filmblick wird vor allem durch die Technik der Vorausblicke die Gliederung unterstützen. Die Neuheit der gegliederten Abschnitte ist hauptsächlich der Versuch, Sach 13,7–9 zusammen mit dem Anfang von Kapitel 14 (1f) zu lesen.

Die weitere Untersuchung folgt J. D. NOGALSKI und M. A. SWEENEY und versucht kanongerecht den Kontext zu beleuchten. Zuerst wird den Verbindungen von Sach 12–14 mit den übrigen 11 Kapiteln der Sacharja-Schrift nachgegangen. Dabei wird der Ertrag der Gliederung mit neun Texteinheiten angewendet. Die Ausdrucksweise sowie Stichworte und Themen werden herausgegriffen – mehr als 40 Belege –,

die in die letzten Kapitel 12–14 aus dem Großteil Sach 1–11 übernommen werden. Es wird sich zeigen, dass die Übernahme auf drei verschiedene Weisen geschieht: als Fortsetzung in der Bewegung, als „Realisierung“ der Symbole oder als Vervollständigung und Abschluss.

Danach wird auch die Rolle von Sach 12–14 im Großzusammenhang des Zwölfpropheten-Buches in drei Grundrichtungen untersucht: „Jerusalem“, „Völker“ und „Gottesbild“. Die Ergebnisse zeigen, dass der Text Sach 12–14 durch seinen Wortschatz mit der Gesamtkomposition der Kleinen Propheten verbunden ist. Wichtige Themen und Grundaussagen werden aus anderen Schriften übernommen. Sie werden entweder neutral weitergeführt oder ins Positive gewendet. Manche, die in Maleachi noch einmal vorkommen, werden zu ihrem Höhepunkt geführt. Andere wiederum kommen zu ihrem Abschluss, wie dies bei der Gemeinschaft von Juda und Jerusalem, dem Gericht an den Nationen, der Darstellung des Restes und der Anbetung der Fall ist. Außerdem werden „genau hinschauen“ beim Blick auf JHWH (12,10) und „mein Volk“ in der Bundesformel (13,9) zum letzten Mal im Dodekapropheten verwendet.

Der zweite Teil des Buches widmet sich den bibeltheologischen Erwägungen. Zuerst soll die besondere Bedeutung von Jerusalem aufgezeigt werden, das zum Symbol des Gottesvolkes und zum Ort der universalen Gottesverehrung wurde. Jerusalem steht im Mittelpunkt sowohl beim Läuterungsgericht als auch bei seiner Erhöhung. Sacharja macht deutlich, dass Angriffsabsichten zu verwerfen sind, weil sie letztendlich – gegen die Autorität Gottes gerichtet – zur brutalen Vernichtung (Sach 14,12) und, wie RUDOLPH schreibt, zur „Selbstzerfleischung“ (v13; *Sacharja*, 238) führen. Es ist eine Auflehnung, die sich als Kämpfen gegen Gott herausstellt (Sach 14,3). Das allumfassende Laubhüttenfest und die Aufnahme der Völker in die geläuterte Gemeinschaft werden sich als Ziel der Initiative Gottes und seine endgültige Absicht mit Jerusalem an jenem Tag herausstellen.

Die letzte Betrachtung wird sich schließlich auf das Bild des Durchbohrten konzentrieren. Die Idee der „Identifizierung“ von J. GÄRTNER (*Summe*, 287) wird dabei hilfreich sein, obwohl der Befund aus der Sprache der Bibel ein zweites Objekt eigentlich ausschließt. Die Aus-

drucksweise und die Satzkonstruktion sind der Grund dafür, dass tatsächlich JHWH als Objekt des Durchbohrens zu verstehen ist. Dieses Bild ist mit der theologischen Botschaft von Ex 32 und Ijob vergleichbar und veranschaulicht einerseits die Sünde der Menschen andererseits die Solidarität Gottes mit menschlichen Leid. Die beiden Richtungen der Deutung stimmen mit GÄRTNER überein, die sowohl von der Verschuldung der Gemeinschaft als auch davon schreibt, dass sich JHWH mit dem Durchbohrten identifiziert hat.

Das Herz Jesu als theologischer Topos in der Dogmatik und in der Spiritualität baut auf dem Bericht über den Lanzenstich (Joh 19,34) auf und weiß um den Hintergrund in Sach 12–14, woraus das Johannes-Evangelium zitiert (19,37). Das Herz Jesu hält die Augen der Gläubigen offen für die Tatsache der Gewalt und des Leidens in unserer Welt, aber auch für die von Gott geschenkte Erlösung und das gemeinschaftliche Feiern. Gleichzeitig steht das Herz Jesu für die universale Dimension, die alle Völker und Nationen umfasst. Diese wesentlichen Elemente machen den Kontext des prophetischen Textes Sach 12–14 aus, wie dies auch das vorliegende Buch über Jerusalem an jenem Tag zeigen will.